

Der Salon.

N^o 28.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Zeitpost. }
{ Druck von C. P. Metzger in Leipzig. }

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 2. Juli 1840.

Man nimmt allgemein an, die schöne Welt habe unsere Hauptstadt verlassen und lebe von den Anstrengungen des Winters wieder in den Bädern oder auf dem Lande auf, und obgleich ich dies für eine Wahrheit halten muß, so muß ich doch hinzufügen, wie dies nur bedingweise zuzugeben ist. Gehe man nur in's Boulogner Hölzchen, in die Oper oder Opera comique und man wird eingestehen, die schöne Welt sei immer noch in Paris oder es sei mindestens unsere Weltstadt noch stets der vollendetste Vereinigungsplatz der Schönheit, des Geschmacks und der Eleganz und der Haupt- und Stapelplatz der strahlenden Mode. — Interessant ist es in dieser Zeit, da die eigentlichen Pariserinnen die Minorität in der socialen Sphäre bilden, die Provinzgeborenen den Ton hier angeben zu sehen. Nun, man sieht immer noch, daß sie unserm großzügigen Frankreich angehören. Namentlich gefielen uns manche Damen wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit, und es fiel uns der Satz ein: die Mode mag ein wesentliches Eigenthum von Paris sein, die Schönheit aber gehört der ganzen Welt an.

Mehre Damen von Lyon, die ich lezthin in einer Soirée zu beobachten Gelegenheit hatte, waren so brillant gekleidet, daß ich nicht umhin kann, bei der Beschreibung ihres Anzuges länger zu verweilen.

Die eine Dame war angethan mit einer Robe von morgenrothem Gros de Naples der feinsten Art. Der Schnitt dieser Robe war ausgezeichnet, namentlich mag dies in Bezug auf Kermel und Leibchen seine Geltung haben. Die Kermel nämlich waren knapp, hatten jedoch auf den Schulterhöhen Bouillons, über welchen sich kostbar gearbeitete Schnüre kreuzten, die Handenden derselben waren höchst geschmackvoll umgelegt und mit grünseidenem Vorstoß verziert. Ich war ganz entzückt über diese so geschmackvoll ausgeführte Idee. Das Leibchen bog sich mit seiner Schneppe halbmondförmig und sehr tief nach unten hinab, es stiegen sich immer mehr von einander biegende Falten, und zwar drei auf jeder Seite, nach den Schultergegenden hinauf. Zwischen dieser Faltenregion waren in gerader Linie emporsteigend sechs weißseidene, in Avignon gearbeitete und ziemlich große Knöpfe angebracht, die zu dem Ganzen in entsprechender und eindrucksvoller Harmonie standen. Uebrigens zeigte die Robe einen minder reichen Schoosumfang und war mit einem vorn nach der Schneppe zu gerichteten Volant echter Points geschmückt, der sich insonders sauber und elegant ausnahm. Die Fichu bestand aus dem feinsten Seidengeewebe, welches das Haus Gagelin in Lyon liefert, und war mit eingewebten Sterngruppen versehen. Die Toilette war

reich und höchst geschmackvoll. Das Haar war nämlich stark nach hinten gebracht und in einen artig verschlungenen Knäuel vereint worden, dann liefen zwei Brillantenguirlanden, die hin und wieder mit Blümchen verschlungen waren, nach der Stirngegend und stiegen bis zu dem Knäuel hinauf, wo sie von einer Goldnadel, deren Knopf einen sehr feinen Lapis Lazuli darbot, festgehalten wurden. —

— Die andere Dame trug eine Robe von sauber brodirtem Mouffeline in lillafarbenem Grunde, auf denen ziemlich große Phantasieblumenbouquets prangten. Das Leibchen dieser Robe war ganz glatt gearbeitet, dagegen aber war es sehr tief eingeschnitten und mit den feinsten Spitzen von Brüssel verziert, welche sogar sich noch bis zu den Schultertheilen erstreckten. Eine sehr nette Angabe des Modisten Herrn Baudouin, Rue St. Cloud Nr. 8. Die Kermel waren auch knapp und nur einnähtig, die Handenden derselben waren mit Spitzen besetzt. Die Robe war ohne jegliche Spur eines Volant, doch war die Taille von einer höchst geschmackvoll gearbeiteten rosensrothen Seidenschärpe umwunden, die in langem Maasstabe herabsiel und mit zierlich feinen Haarfransen schloß.

— Bei den begonnenen Tivolifestlichkeiten haben wir mit vielem Entzücken die Robe der Gräfin von B... betrachtet, nicht etwa weil sie absonderlich schön gearbeitet und also vielleicht dazu bestimmt war, in der Modensphäre umändernd aufzutreten, sondern wegen des Stoffes, aus dem sie bestand. Es war dies schottischer Taffet mit grauem Grunde. In einer zahlreichen Gesellschaft nimmt sich diese Färbung ausgezeichnet zart aus. Kermel daran waren ebenfalls knapp, ja ungemein enganliegend.

— Noch zu erwähnen sind einige wohlriechende Wässer für diejenigen, welche ihre Haut diesen Sommer nicht in ein Bad zum Markte tragen können; denn Paris ist ja darin unerschöpflich. Zuerst nenne ich die Gowland-Lotion, wie man sagt das Wunder der neuen Zeit, die kühne Kämpferin gegen Sonnenstrahl und Kugelgrausamkeit. — Dann das Eau lustrale gegen den Ausfall und zur Belebung der Haare. — Dann das Dréote, ein wahrer Toilettenschatz bei Bädern und sonstigen Abwaschungen, dessen mysteriöse Tugenden sich jeden Tag mehr und mehr herausstellen und welches von den Damen sehr verehrt wird. — Und endlich das *l'Épine indispensable*, welches die Meerbäder fast ersetzt, wenn es auf dem Lande zu künstlichen Bädern benutzt wird. Auch soll es gegen Sterilität mächtig in die Schranken treten, doch muß hierbei die Phantasie und die Gelegenheit auch etwas thun. —

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner tiefsten und anhaltendsten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe u. s. w.

Ihre
Melanie.